

Lingua Latina

Ab der neunten Klasse bot unsere Lehranstalt den Schülern⁽¹⁾ meiner Jahrgangsstufe die Möglichkeit entgegen der offiziellen Anstaltsbetitelung⁽²⁾ auf freiwilliger Basis das altrömische Idiom zu erlernen. Zu diesem hehren Zwecke hatte sich auch eine neue Lehrerin eingefunden, die die diffizile Aufgabe übernehmen sollte, pubertierende Knaben in die Geheimnisse von Vergil, Tacitus und ähnlich alten Männern einzuweihen.

Diesem fakultativen Lehrprogramm kam dabei durchaus zupass, daß besagter neuer Lehrkörper (wie bereits im Vorfeld dem Flurfunk zu entnehmen war) der damaligen jugendlichen Mode in Form und Auftreten entsprach, was dem Unterricht erstaunlich regen Zulauf einbrachte.

Die erste Unterrichtsstunde zeigte (etwas erwartungswidrig, aber höchst erfreulich), daß die Gerüchteküche ausnahmsweise ein sehr schmackhaftes Süppchen gekocht hatte. Die Lehrkraft, die beschwingten Schrittes das Klassenzimmer betrat, entsprach keineswegs der herkömmlichen Gestalt einer vor Urzeiten durch das Studium antiker Schriftstücke vertrockneten Übungsleiterin - im Gegenteil!

Vor uns Lernbegierigen stand ein von langen, braunen Haaren umwalltes Antlitz, dem sich nach unten hin ein Kleid anschloß, daß im krassen Gegensatz zur Haarpracht stand, also weder braun noch lang war. Die Distanz zwischen Rocksäum und den plateaubewehrten Laufflächen übertraf das aus dem Biologieunterricht geläufige Längenmaß zudem erheblich.

Vor uns Zöglingen lag folglich ein überaus schwieriges Schuljahr, was weniger am bevorstehenden, ehrfurchtgebietenden Lehrstoff, denn vielmehr an der für den Lehrstoff erforderlichen mentalen Konzentrationsfähigkeit lag, die durch optische Eindrücke getrübt wurde. Diese Aufgabenstellung wurde zusätzlich dadurch erschwert, daß unsere Ausbildungsbeauftragte ein haarlängeübertreffendes Geschmeide um den Hals trug, das am unteren Ende mit einer Art Amulett abgeschlossen war und - so die schülerseitig angewandten trigonometrischen Berechnungen - bis auf die Höhe des Nabels reichte. Teilweise konnten diese unsere Kalkulationen auch ausschnittsweise durch verstohlene Inaugenscheinnahme überprüft werden, so sich die Gelegenheit bot.

Um den trockenen Lateinunterricht, der vornehmlich nachmittags stattfand, ein wenig flüssiger zu gestalten, schlug unsere Lehrbeauftragte eines schönen Tages vor die Schulstunde quasi mittels eines Ortstermins wissen- und wirtschaftlicher zu gestalten. Unweit der Schule hatten diverse Archäologen nämlich vor geraumer Zeit eine prächtige Villa aus der Römerzeit ausgegraben, was uns genau genommen lediglich marginal interessierte. So war es nicht weiter verwunderlich, daß der historische Exkurs bereits nach einem Viertel des Weges sein Ende fand: an dieser Stelle konnte man unschwer den örtlichen Bahnhof verorten, der zwar ebenso ein ziemlich altes Gemäuer war, mit der Altbau-Villa jedoch indessen nicht mithalten konnte. Dafür beherbergte er eine vergleichsweise gemütliche Gaststätte, die diverse Gerstensäfte (oder für diejenigen, die keine Säfte mochten) einen kräftigen Hopfenblütentee feilbot - womit die enthusiastisch begonnene Exkursion ein ebenso berauschendes Ende fand.

Da unsere Fakultativ-Pädagogin bevorzugt ein ganzheitliches Unterrichtskonzept verfolgte, nahmen wir diese Denkweise gerne auf. Flugs setzen wir die Methodik in die Tat um, um par exemplum unser Demokratieverständnis zu stärken: so wirkten wir Pennäler - natürlich nach ordnungsgemäßer Abstimmung aller Beteiligten - ausnahmslos darauf hin, solche kurzen "Bildungsreisen" alsbald zu wiederholen. Daß wir unseren Direx demokratiewidrig nicht zur Abstimmung geladen hatten, nahm dieser uns im weiteren Jahresverlauf recht übel, allerdings nicht, weil er an den Spritztouren selbst gerne teilgenommen hätte. Vielmehr vertrat er (aus unserer Sicht völlig unverständlich) vehement die Ansicht, solche Lektionen seien nicht zielführend, obschon wir dabei Fachtermini wie cervisia, vinum und dolium fleißig übten. Vor allem unser schicker Lehrkörper bekam diese Bewertung am Schuljahresende leider schmerzlich zu spüren und verschwand ebenso ganzheitlich von unserer Anstalt.

Vor ihrem Verschwinden allerdings nahm sie mich noch in einem stillen Moment zur Seite. Sie wollte mit mir zur Vermeidung hinkünftiger Unbill eine kleine Vereinbarung treffen. Grundlage ihres Ansinnens

⁽¹⁾ Zu dieser Zeit handelte es sich noch um ein reines, althergebrachtes Jungengymnasium, wodurch sich hier der weibliche Bevölkerungsanteil zum Leidwesen eines Teils der Eleven ausschließlich auf den mehr oder weniger jungen Lehrkörper beschränkte.

⁽²⁾ Staatlich Neusprachliches und Mathematisch-Naturwissenschaftliches Gymnasium

bildeten verschiedentlich von ihr durchgeführte schriftliche Tests, genauer gesagt: die von mir erzielten Punkte und den daraus resultierenden Einzel-Benotungen. Wenn ich denn, so erläuterte sie, in der zum Schuljahres-Abschluß vorgesehenen Klausur eine Handvoll oder gar mehr erzielen würde (gemeint waren nicht etwa Punkte sondern vielmehr die dann erreichte Note), sollte ich fortan einen zusätzlichen freien Nachmittag genießen. Andernfalls sei sie gerne bereit mir weiterhin die vorchristliche Sprache der Latiner näherzubringen. Diese Gelegenheit packte ich nach kurzem Inmichgehen beim Schopf, meisterte Wochen später stattfindende besagte Klausur wie von mir beabsichtigt mit - sex.